

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 131

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Verträge, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Dienstag, den 8. Juni

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1926

Streit um Dr. Dormmüller.

Dr. Dormmüller Leiter der Reichsbahn

Nach keine Entscheidung der Reichsregierung.
Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft ist der bisherige stellvertretende Generaldirektor, Dr. Dormmüller, als Nachfolger Desers zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft gewählt worden. Als Grund für diese schnell erfolgte Neuwahl wurde bekanntgegeben, daß die Lage des Unternehmens die sofortige Neuregelung der Leitung erfordert. Dormmüllers Nachfolger wird der bisherige Direktor der Personalabteilung, Dr. Weirauch. Die Wahl muß noch durch den Reichspräsidenten bestätigt werden.

Nach der Wahl Dr. Dormmüllers ist ein Streit darüber entstanden, ob das Reichskabinett bzw. der Kanzler von der Wahl Dormmüllers vorher unterrichtet war. Diese Meinungsverschiedenheiten scheinen sich dahin aufzulösen, daß zwar der Reichskanzler gestern nachmittag unmittelbar vor der Kabinettsitzung durch ein Mitglied des Verwaltungsrats persönlich von der Absicht des Verwaltungsrats unterrichtet worden ist, daß aber das Kabinett als solches keine Kenntnis von der geplanten Wahl gehabt hat. Aus diesem Anlaß hat auch der Staatssekretär der Reichsbahn dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft ein Schreiben übermittelt, in dem mitgeteilt wird, daß das Reichskabinett von der durch den Verwaltungsrat vorgenommenen Wahl des neuen Generaldirektors Kenntnis genommen hat. Die Reichsregierung, so heißt es weiter in dem Schreiben, die nicht in die Lage versetzt worden ist, vor erfolgter Wahl zu den für die Nachfolge in Frage kommenden Persönlichkeiten irgendwie Stellung zu nehmen, muß sich ihre Entscheidung vorbehalten. Sie wird sich erst, nachdem der verstorbenen Generaldirektor seine letzte Ruhe gefunden hat, mit der Angelegenheit beschäftigen.



Dr. Dormmüller

Dr. Dormmüllers Werdegang.

Dr. Dormmüller wurde am 24. Juli 1869 in Elberfeld geboren, besuchte das Gymnasium und die Technische Hochschule in Aachen und wurde 1898 Regierungsbaumeister. Bis 1907 war er in der Preussischen Eisenbahnverwaltung tätig, längere Zeit im Eisenbahndirektionsbezirk Saarbrücken. Im Jahre 1907 ging er zur Schantungseisenbahn nach Tsingtau und wurde bald darauf Chefingenieur der kaiserlich-chinesischen Staatsbahnen. Unter seiner Leitung wurden hervorragende Bahnbauten in China ausgeführt. Er wurde bald der Leiter des gesamten chinesischen Bahnwesens. Das chinesische Bahnwesen leitete er elf Jahre lang bis zum Eintritt Chinas in den Weltkrieg im Jahre 1917. Im Jahre 1918 gelang es ihm auf einer abenteuerlichen Flucht, sich durch die Mandchurei, Sibirien und Rußland nach Deutschland durchzuschlagen. Sofort nach seiner Ankunft wurde er zur Organisation der Transkaukasischen Bahnen nach Tiflis geschickt, wo er bis Kriegsende wirkte. In den darauffolgenden Jahren war er als Oberbaudirektor der Eisenbahndirektionen Essen und Stettin. 1922 wurde er Präsident der Reichsbahndirektion in Oppeln. Im September 1924 wurde er Präsident der Eisenbahndirektion in Essen. Als Eisenbahnsachverständiger nahm er an den Beratungen über das Dawes-Gutachten in London und Paris teil. Am 1. Juli 1925 wurde er stellvertretender Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Wegen seiner Verdienste um das deutsche und ausländische Eisenbahnwesen ernannte ihn im Dezember 1925 die Technische Hochschule in Aachen zum Dr.-Ing. ehrenhalber.

Der Reichseisenbahndirektor.

Durch den Tod des Reichseisenbahndirektors Deser und die bereits geschehene Wahl seines Nachfolgers werden die Aufgaben dieses wichtigen Postens wie die Wünsche, die sich an ihn knüpfen, wieder besonders in den Vordergrund gerückt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Umsatzsteuerbefreiungen bei Landwirten.

Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit einer Verordnung, wonach der Eigenverbrauch bei Landwirten von der Umsatzsteuer befreit werden soll. Diese Verordnung entspricht einer vom Reichstag angenommenen Resolution. Nach der Verordnung soll der Eigenverbrauch befreit bleiben, wenn die Gesamtsumme der vereinnahmten Gelder einschließlich des Eigenverbrauchs im vorangegangenen Wirtschaftsjahr zehntausend Mark nicht überstiegen hat. Von dem gesamten Umsatz soll der Eigenverbrauch nach Durchschnittssätzen abgezogen werden, die der Reichsfinanzminister zu bestimmen hat.

Die Not der älteren Angestellten.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurden verschiedene wichtige Beschlüsse des Unterausschusses mitgeteilt, die sich mit dem Abbau der älteren Angestellten

Preussischer Eisenbahnminister zu sein, war früher, da diese Bahn an die 500 Millionen Mark überschüssig brachte, der Betrieb tadellos funktionierte und es so gut wie gar keine Verkehrskonkurrenz anderer Art gab, eine durchaus nicht unangenehme Sache. Aber jetzt, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft...! Er steht zwischen den Ententeorderungen, die auf höchstmögliche Einnahmen drängen, und den Protesten der hart bedrängten deutschen Wirtschaft, die unter den Tarifierhöhungen und -lasten ächzt. Die letzten Monate haben leider die Einnahmen der Reichsbahn so weit herabgedrückt, daß aus den aufgesammelten Überschüssen der Vormonate die Reparationszahlungen aufgeführt werden mußten.

Die also notgedrungen „fiskalistische“ Politik der Reichsbahn bringt den Generaldirektor aber auch von der sozialpolitischen Seite her ins Gedränge. Die fortwährenden Lohn- und Arbeitskonflikte innerhalb der Reichsbahn. Liberal soll — und muß — gespart werden. Ob es aber immer in der richtigen Art geschieht, bleibt umstritten. Und der neue Generaldirektor steht in den kommenden Jahren ja vor der unlösbar erscheinenden Aufgabe, die schnell emporsteigenden, 1928/29 nicht weniger als 1050 Millionen betragenden Reparationsverpflichtungen herauszuwirtschaften, obwohl die Ausbringung der jetzigen 500 Millionen schon Mühe genug macht. Außerdem besitzt die Reichsbahn längst nicht mehr das Verkehrsmonopol; das Auto macht ihr eine überaus empfindliche, finanziell sehr fühlbare Konkurrenz. Eine rasche Modernisierung des Betriebes, die erhebliche Ersparnisse veranlassen könnte, etwa eine Umstellung auf elektrischen Betrieb, ist schon deswegen unmöglich, weil sie nur durch die laufenden Einnahmen bewerkstelligt werden könnte; denn die Eisenbahn ist ja durch ihre Obligationenschuld von zwei Milliarden und die Begebung von elf Milliarden Stammaktien in die Hände der Entente derart stark belastet, daß sie neue Anleihen kaum oder nur in sehr geringem Maßstab aufnehmen kann.

Dem Generaldirektor sind also die Ellenbogen ziemlich eng zusammengeknüpft; nach einer Richtung hin hat er allerdings Bewegungsfreiheit: der Reichstag hat ihm praktisch nichts mehr zu sagen, kann nur — durch den Verkehrsausschuss und die Regierung — Wünsche geltend machen. Denn die Reichsbahn ist ja zur Privatfirma mit öffentlichen Rechten geworden. Die Oberleitung hat der Verwaltungsrat von zehn Mitgliedern, der auch, wie das jetzt geschieht, den Generaldirektor ernannt. Unter seiner Aufsicht steht der Vorstand, d. h. der Generaldirektor und mehrere Direktoren; alle sind auf drei Jahre ernannt, und die Wahl des Generaldirektors, der also nur dem Verwaltungsrat verantwortlich ist, bedarf der Bestätigung durch den Reichspräsidenten; abgesetzt werden kann er auch nur durch den Verwaltungsrat. Er gehört aber nicht dem Verwaltungsrat an.

Personell wird der Reichsbahndirektor nun eingeeignet durch die Tätigkeit des Treuhänders, der die für die Ententegepläubigen einkommenden Zahlungen verwaltet, und durch den Eisenbahntechnischen Sachverständigen des Treuhänders bezeichnen kann, der aber sofort zum absoluten Beherrscher der Deutschen Reichsbahn wird, wenn die Zahlungen auf Grund des Dawes-Plans nicht mehr geleistet werden können. Er tritt dann an die Stelle des Generaldirektors. Das Reich seinerseits hat nur das Recht, die Bilanz, also die Gewinn- und Verlustrechnung der Eisenbahngesellschaft, nachzuprüfen und außerdem noch einen gewissen Einfluß auf die Tarifgebarung. Aber leider keinen entscheidenden. Und doch ist zu wünschen, daß die deutsche Wirtschaft durch ein Entgegenkommen in der Tarifgestaltung so unterstützt wird, wie das angesichts unserer schweren wirtschaftlichen Notlage erforderlich ist. Es muß berücksichtigt werden, daß die Eisenbahn als Verkehrsinstrument auf Gedeih und Verderb vom Ergehen der Wirtschaft abhängig ist. Für die Erhaltung der Absatzfähigkeit im Ausland sind aber die Tarife von ganz gewaltiger Bedeutung.

Der neue Generaldirektor wird es nicht leicht haben, so zu wirtschaften, daß er den Zahlungsverpflichtungen gerecht wird, daß aber vor allem die deutschen wirtschaftlichen Bedürfnisse gebührende Berücksichtigung finden.

und mit den Ständigungen der Angestellten befaßt. Nach diesen Beschlüssen, die in Form von Leitsätzen gefaßt wurden, sollen die Unternehmer verpflichtet werden, auf je fünf Angestellte (Lehrlinge nicht eingerechnet) einen Angestellten über 40 Jahre zu beschäftigen. Von der Entlassung solcher Angestellten ist einem öffentlichen Arbeitsnachweis Mitteilung zu machen. Weigert sich ein Unternehmer, den betreffenden Prozentsatz älterer Angestellter einzustellen, so kann die Einstellung zwangsweise erfolgen. Ein Beschluß über diese Leitsätze soll erst Ende dieser Woche gefaßt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Reichskabinett hat beschlossen, der Wahl des früheren Reichsfinanzministers Dr. v. Schlieben zum Präsidenten des Landesfinanzamts in Sachsen zuzustimmen.

Dresden. Der Oberstaatsanwalt Dr. Zimmus aus Freiberg in Sachsen, der aus dem feinerzeit gegen ihn angehängten Prozeß mit Freispruch hervorging, ist mit Wirkung vom 16. Juni ab zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht Chemnitz ernannt worden.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zum Nachfolger des verstorbenen Generaldirektors Deser der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde vom Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft Dr. Dormmüller gewählt. Reichsregierung hat sich ihre Zustimmung noch vorbehalten.

* An Stelle des wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Amte scheidenden Oberreichsanwalt Ebermayer ist Geheimrat Regierungsrat Karl Werner zum Oberreichsanwalt ernannt worden.

* Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss in Eisenach hat den Ansuchen der evangelischen evangelischen Kirchen an den Deutschen Kirchenbund genehmigt.

* Wegen der bekannten Vorlesungen bei den Vorlesungen des Prof. Lessing an der Technischen Hochschule in Hannover sind zehn Studenten dauernd relegiert worden. Außerdem wurde gegen 200 Studenten ein Untersuchungsverfahren eröffnet.

Hannover. Gegen zehn Studenten der Technischen Hochschule ist wegen der Zwischenfälle um Prof. Lessing das Disziplinarverfahren eröffnet worden. Der Senat teilte ferner mit, daß diese zehn Studenten für dauernd relegiert seien.

Paris. Der französische Senat hat nach einer Rede Briands mit 272 gegen sechs Stimmen sein Einverständnis mit den Verträgen von Locarno erklärt.

Brüssel. Die hier tagende Konferenz der Bergarbeiterregutative hat beschlossen, den Kohlenbergbau nach England weiter zu verhängern. Die englischen Delegierten gaben der Ansicht Ausdruck, daß der Streit nach lange dauern werde.

Fachausschuss des Reichstages.

Auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bei der Fortsetzung der Zeugenvernehmungen wurde der Schriftsteller Franz von Puttkamer vernommen, der seit dem Jahre 1922 in München als Korrespondent demokratischer Blätter tätig war. Der Zeuge wies den Vorwurf zurück, durch Überwachung der Vaterländischen Verbände gespielt zu haben, er erklärte aber, daß er als Journalist und pflichtbewußter Republikaner sich um das Treiben der Vaterländischen Verbände habe kümmern müssen. Wer ihn kannte, habe infolge seines Namens angenommen, daß er für die Vaterländische Bewegung tätig sei. Der Zeuge sagt aus, er habe sich im wesentlichen um Aufschlüsse über den gegen Scheidemann bestehenden Mordplan bekümmert und deswegen Verbindung mit dem sogenannten Baur gesucht. Baur ist später ermordet worden. Auf Fragen, ob Zeuge von Puttkamer für seine Ermittlungstätigkeit von irgendeiner Stelle Geld erhalten habe, erklärte der Zeuge, daß er lediglich für seine journalistische Tätigkeit von den betreffenden Zeitungen bezahlt worden sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge von Behörden Aufträge zur Überwachung der Vaterländischen Verbände gehabt habe, antwortet er verneinend.

Der Zeuge hat einen scharfen Zusammenstoß mit dem Ausschussmitglied Abg. Schäffer (Dm.), als dieser ihn eingehend befragt. Zeuge von Puttkamer ruft dem Abg. Schäffer zu: „Sie wollen mit Ihren Fragen ablenken und in Abrede stellen, daß Sie Mörder gegen unsere Führer schieden!“ Abg. Schäffer erklärt: „Der Zeuge hat mich „Mörder“ genannt. Ich bin nicht in der Lage, weiter an den Verhandlungen teilzunehmen, wenn nicht in dieser Beziehung etwas geschieht.“ Der Ausschuss beschloß, dem Zeugen eine scharfe Rüge zu erteilen und von einer Bestrafung nur darum abzusehen, weil es sich um eine plötzliche Entgleisung handelte. Der Vorsitzende erteilt dem Zeugen die Rüge und ersucht ihn, sich weiterhin zu maßigen. Bei weiteren Fragen des Abg. Schäffer protestiert der Abg. Landsberg (Soz.) dagegen, daß ein Ausschussmitglied die Rolle des Vorsitzenden übernehme. Der Vorsitzende Dr. Schäffer (Ztr.) weist den Protest zurück. Auf weitere Fragen des Abg. Schäffer bestätigt der Zeuge, daß er eine Zeitlang in der Preussischen Pressestelle beschäftigt war, er habe dort mit niemand über Aufträge für München verhandelt, wohl aber auch seinem Chef Goslar von seiner politischen Tätigkeit erzählt. Einmal habe er auch Minister Severing Vortrag gehalten. Aufträge oder Geldmittel habe er von niemandem erhalten.

Auf die Vernehmung des Bruders des Zeugen von Puttkamer verzichtet der Ausschuss. Es werden lediglich noch ein Kriminalkommissar und zwei Münchener Staatsanwälte vernommen, die in der Mordsache Baur tätig gewesen sind. Der Zeuge Staatsanwalt Stumpf-München gibt seiner Vermutung dahin Ausdruck, daß Baur ermordet worden sei, weil er mit Puttkamer in Verbindung stand, die man im Mörderbund für verdächtig hielt. Hierauf wird die Verhandlung vertagt und die Andauerung der nächsten Sitzung dem Vorsitzenden überlassen.

Preussischer Landtag.

(178. Sitzung.)

tt. Berlin, 5. Juni.

Das Haus überwies ohne Aussprache einen Antrag Moerike (Komm.) über die Vergabe von Waldweiden für die Kleinbauern, Arbeiter und Handwerker in Groß-Heidekrug (Kreis Königsberg) der Ausschussberatung und setzte sodann die zweite Lesung des Haushalts des

Finanzministeriums

bei der Einzelberatung fort. Bei den laufenden Einnahmen nahm das Wort Finanzminister Dr. Höpfer-Abschaff, um Ausföhrungen des Abg. Dr. von Brehmer (Völk.), die dieser in Wüdeburg gehalten hat, richtigzustellen. Seine Ausführungen über die Finanzlage Preußens seien von A bis Z unrichtig. Die preussischen Finanzverhältnisse seien durchaus gesund. Besonders seien die Ausföhrungen über die Verpfändung des Bodenbesitzes unrichtig.

Abg. Barteld (Dem.) schilderte die Pensionslasten durch den verlorenen Krieg. Dafür könne man die Regierung nicht verantwortlich machen. Der Pensionsetat könne z. B. verändert werden dadurch, daß abgebaute Beamte wieder eingestellt werden, um Rentegegelder zu sparen.

Abg. Casper (Komm.) wendet sich gegen die Konkurrenz der sich in großer Not befindlichen Zivildienstler durch Beamte. In der weiteren Aussprache werden Beamtenwünsche vorgetragen. Damit ist die zweite Beratung des Haushalts des Finanzministeriums bis auf die Abstimmungen, die am Dienstag vorgenommen werden sollen, erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts der Preussischen Staatsbank. Der Ausschuss empfiehlt die unveränderte Annahme dieses Etats. Er hat sich mit den im Anschlag an die verfallenen Kredite vorzunehmenden

Satzungsänderungen einverstanden erklärt, die das Kollegial-
system bringen. Nach Kritik der Abg. Winterfeld (Dn.) und
Stoll (Komm.) schließt die Besprechung. Die entscheidenden
Abstimmungen werden auf nächsten Dienstag vertagt, da sich
kaum 20 Abgeordnete im Saal befinden. Nach kurzer Be-
sprechung wird noch der Etat der Porzellanmanufaktur er-
ledigt bis auf die Abstimmung und das Haus vertagt sich auf
Montag.

Oberreichsanwalt Werner.

Der Nachfolger Ebermayers.

Reichspräsident v. Hindenburg hat den Abteilungs-
leiter im Reichsjustizministerium, Geheimen Regierun-
gsrat Karl Werner, zum Oberreichsanwalt ernannt.

Der Reichsrat hatte schon vorher seine Zustimmung
zu der Wahl Werners gegeben. Der bisherige Oberreichs-
anwalt Ebermayer tritt wegen Erreichung der Alters-
grenze demnächst in den Ruhestand. Werner wurde 1876
in Wülhausen im Elsaß geboren und ist von Staatsange-
hörigkeit Bayer. Im Jahre 1907 wurde Werner Amts-
richter, 1908 Staatsanwalt in Colmar und 1910 Vor-
tragender Rat im Reichsjustizministerium. Hier unter-
stand ihm seit 1923 die Leitung der Abteilung des Mi-
nisteriums, in der politische Strafsachen und Verfassungs-
sachen bearbeitet werden.

Österreichischer Anschluß an den Deutschen Kirchenbund.

Geldspende für die österreichische Bruderkirche.

Der in Eisenach versammelte Deutsche Evangelische
Kirchenanschluß hat seinen Antrag der österreichischen
evangelischen Kirchen auf Anschluß an den Deutschen
Kirchenbund vorbehaltlich noch zu erledigender Formali-
täten einstimmig genehmigt. Ihrer besonderen
Freude hat die oberste Vertretung der Deutschen Landes-
kirche dadurch Ausdruck gegeben, daß sie der österreichischen
Bruderkirche für einen von ihr zu bestimmenden Zweck eine
Geldspende als Morgengabe überwies.

Veröffentlichungen des „Jungdeutschen“.

Gegenerklärungen von Industriellen.

Die Zeitung „Der Jungdeutsche“ veröffentlichte Mit-
teilungen über das angebliche Protokoll einer Rede des
Majors a. D. von Sodenstern, die auch in der breiten
Öffentlichkeit Eingang gefunden haben. In diesem Pro-
tokoll ist von der Provozierung eines Kom-
munistenputsches die Rede. Es soll in dem Pro-
tokoll wörtlich heißen: „Sollte dieser Kommunistenputsch
nicht von selbst kommen, muß er eben provoziert
werden, dann müssen die Großindustriellen Berlin, wie
Borsig, Siemens, Schwarzkopf, Knorrbremsen und sonstige
Unternehmer, die der Deutschen Industriellen-Vereinigung
angeschlossen sind, nochmals größere Arbeiter-
massen auf die Straße werfen.“

Demgegenüber bemerken die vier genannten Firmen,
daß ihre Leiter dem Reichsverband der Deutschen In-
dustrie angehören. Der Deutschen Industriellenvereini-
gung, die jetzt „Bund für nationale Wirtschaft und Wert-
gemeinschaften“ firmiert und seit zwei Jahren den Reichs-
verband auf das bestmögliche angreift, stehen sämtliche vier
Firmen fern. Sie sind zu der Erklärung ermächtigt, daß
bei allen genannten Firmen von einer Absicht, zu irgend-
welchen politischen Zwecken Arbeiterentlassungen vorzu-
nehmen, niemals die Rede gewesen ist und auch niemals
die Rede sein kann. Die gleiche Verwahrung legen sie
namens sämtlicher dem Reichsverband der Deutschen In-
dustrie angeschlossenen Firmen ein. Auch Major von
Sodenstern bestreitet entschieden die Richtigkeit des ver-
öffentlichten Protokolls.

Die deutschen Bischöfe zur Enteignung.

Gerechtigkeit, keine Vergewaltigung.

Die Bischöfe der katholischen Diözesen veröffentlichen
eine Rundgebung zu der Frage der Fürstentumsteuern, in
der gesagt wird, die Haltung der kirchlichen Autorität sei
keineswegs eine einseitige zugunsten der Besitzenden. Auf
diesem Standpunkt beharrend, erachten die in der Zu-
kunft und der Freisinger Bischofskonferenz vereinigten
Oberhirten den Zeitpunkt für gekommen, der Verwirklichung
sittlicher Grundföhrer entgegenzutreten, die aus Anlaß der
Frage der Fürstentumsteuern in weltlichen Kreisen Boden

gefunden hat und durch die Agitation immer mehr ge-
steigert werde.

Es heißt dann u. a. weiter: „Der Gerechtigkeit für jeden
fordert, daß sie den Fürstentümern nicht verweigert. Es ist
nun allerdings nicht Sache der kirchlichen Autorität, in den
Einzelfällen zu entscheiden, welche Stände seitherigen
fürstlichen Besitzes nach ihrer Herkunft und ihrem rechtlichen
Charakter als Privateigentum und welche als Staatseigentum
anzusprechen sind. Es ist auch nicht Sache der kirchlichen
Autorität, in jedem Einzelfalle abzumessen, inwieweit die
Rückföhrer auf die wirtschaftliche Bedrängnis und die
kulturellen Bedürfnisse des Volkes ein besonderes Entgegen-
kommen verlangen, ein Entgegenkommen, das unbefristet in
dieser Zeit allgemeiner Not auch zahllosen anderen Besitzenden
als ernste Pflicht obliegt. Aber dagegen erheben die Bischöfe
ihre Stimme, einem Fürstentum jene Rechte abzusprechen, die
jedem Menschen, jedem Staatsbürger und jeder Familie
zustehen — jene Rechte, die durch das
Sittengesetz geschützt sind und die auch in der Verfassung An-
erkennung gefunden haben. Eine rechtswidrige Vergewaltigung
würde erfolgen, wenn eine unzulässige und unge-
rechte Enteignung durchgeführt würde. So ist als un-
zulässig eine Enteignung zu bezeichnen, die und soweit sie ohne
Not, ohne gerechte zwingende Gründe erfolgt. Un-
gerecht würde sie sein, wenn sie ohne solche Entschädigung er-
folgen würde, die als angemessen zu betrachten ist unter Be-
rücksichtigung des wirklichen Wertes einerseits und der Ver-
hältnisse des in schwerer Krise befindlichen Volkswohles an-
dererseits. Unsere Diözesanen erwarten mit Recht, daß die
Oberhirten warnend und mahnend mit aller Offenheit er-
klären, daß die Vergewaltigung der Rechte der Fürstentümer
ebenso wie die Vergewaltigung der Rechte anderer unverein-
bar ist mit den Grundsätzen des christlichen Sittengesetzes.“

Abschluß der Lübecker Feier.

Der große Festzug.

Mit dem großen historischen Festzug, der sich über
viele Kilometer ausdehnte und mehrere Stunden brauchte,
um an den Tribünen vorbeizumarschieren, war der Höhe-
punkt der Feier erreicht. Viele Tausende waren zu dem
Ereignis aus Nah und Fern herbeigeströmt. Rünfte,
Bereine und viele Tausende von Mitwirkenden hatten sich
zur Verfügung gestellt, um die historischen Geschehnisse
der sieben Jahrhunderte seit der Verleihung der Reichs-
freiheit in künstlerischen Bildern darzustellen.

Lübeck kann mit Befriedigung auf seine 700-Jahr-
feier zurückblicken, sie ist glanzvoll vorbeigegangen. Der
Sonnenabend war dem Geistesleben und der Kunst ge-
widmet. Thomas Mann sprach im Stadttheater
über „Lübeck als geistige Lebensform“. Ferner hielt
Reichsarchivar Dr. Helge Miquist aus Stockholm einen
Vortrag über ältere Beziehungen zwischen Schweden und
Lübeck und Senator Rebanlinna aus Helsinki einen
Vortrag über finnische Art und hantischen Geist. —
Thomas Mann ist vom Lübecker Senat zum Professor er-
nannt worden.

Zuständigkeit der Zivilgerichte.

Bürgerliche Rechtsfälle.

Während für die Erledigung der Strafsachen die Straf-
gerichte (Schöffengericht, Strafammer) usw. zuständig sind,
müssen die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, ins-
besondere in vermögensrechtlichen Angelegenheiten, bei den
Zivilgerichten (Amtsgericht, Landgericht, Oberlandesgericht,
Reichsgericht) anhängig gemacht werden. Neben diesen or-
dentlichen Gerichten bestehen für einzelne Arten von Rechts-
streitigkeiten Sondergerichte (Kaufmanns-, Gewerbe-, Verwal-
tungsgerichte). Von den ordentlichen Gerichten entscheiden in
erster Instanz: Amtsgericht und Landgericht, in zweiter In-
stanz (auf Berufung): Landgericht und Oberlandesgericht, und
in dritter Instanz (auf Revision): Reichsgericht.

Die Amtsgerichte sind in erster Instanz zuständig für
Streitigkeiten über vermögensrechtliche Angelegenheiten, deren
Gegenstand an Geld oder Geldeswert die Summe von 500
Reichsmark nicht übersteigt. Außerdem sind sie aber auch für
eine Reihe von Streitfällen zuständig, selbst wenn der Wert
über 500 Reichsmark beträgt. Hierzu gehören: 1. Streitig-
keiten zwischen Vermieter und Mieter aus dem Mietverhält-
nis (z. B. wegen Überlassung, Benutzung oder Räumung der
Wohnung oder wegen Zurückhaltung der von dem Mieter in
die Mieträume eingebrachten Sachen), 2. Streitigkeiten zwi-
schen Dienstherren und Bediensteten hinsichtlich des Dienstver-
hältnisses, 3. Streitigkeiten zwischen Reisenden und Wirten
wegen Wirtshauszügen, von Fuhrleuten wegen Fuhrlohn, von
Schiffen wegen Überfahrtsgeleiten.

Ferner gehören vor das Amtsgericht, ohne Rücksicht auf
den Wert: a) Niebstaufschlagen, wenn dieselben einen Man-
gel des verkauften Viehs betreffen, b) Klagen wegen des
Schadens, der durch Schwarz-, Rot-, Dam- oder Rehwild oder
durch Fasanen dem Grundstück, an dem dem Eigentümer das
Jagdrecht nicht zusteht, zugefügt wird; diesen Schaden hat der
Saadbächter zu ersetzen, c) Unterhaltsklagen, die eine Ehefrau

gegen ihren Mann, ein Kind gegen den Vater, Eltern gegen
die Kinder, ein uneheliches Kind gegen seinen Erzeuger er-
heben, d) Klagen der unehelichen Mutter gegen den Erzeuger
wegen der Entbindung- und Wochenbettkosten, e) Ansprüche
aus einem bei der Überlassung eines Grundstücks vorbehaltenen
Leibzucht-, Allenteils- oder Auszugsrechte.

Die Landgerichte sind in erster Instanz zuständig für alle
Klagen, deren Wert 500 Reichsmark übersteigt, so-
weit sie nach vorstehender Aufzählung nicht ausschließlich ohne
Rücksicht auf die Höhe des Wertes vor die Amtsgerichte ge-
hören. Aber auch für die Landgerichte gibt es eine ausschließ-
liche Zuständigkeit, nämlich für Ehescheidungsklagen und
Klagen, welche die Feststellung des Rechtsverhältnisses
zwischen Eltern und Kindern betreffen. In der Be-
rufungsinstanz entscheiden die Landgerichte ferner über die
Berufung gegen Urteile der Amtsgerichte, sofern der Wert 50
Reichsmark übersteigt. Bleibt der Wert unter 50 Reichsmark,
so ist Berufung nicht zulässig, das Urteil des Amtsgerichts ist
also gleich rechtskräftig. Gegen die vom Landgericht in der
Berufungsinstanz erlassenen Urteile findet ein weiteres Rechts-
mittel nicht statt. Nur Urteile können mit dem Rechtsmittel
der Berufung angefochten werden, gegen andere Entscheidun-
gen ist die Beschwerde zu erheben. Über Beschwerden gegen
Entscheidungen der Amtsgerichte befindet ebenfalls das Land-
gericht.

Das Oberlandesgericht ist zuständig für die Verhandlung
und Entscheidung über die Rechtsmittel der Berufung gegen
die Endurteile der Landgerichte und der Beschwerde gegen
Entscheidungen der Landgerichte.

Das Reichsgericht entscheidet über das Rechtsmittel der
Revision gegen die Endurteile der Oberlandesgerichte. Sie ist
nur zulässig, wenn der Klagewert 4000 Reichsmark übersteigt.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 8. Juni 1926.

□ Zahlungsverkehr der Poststedenkunden mit dem Aus-
lande. Geldübermittlungen der Poststedenkunden nach dem
Auslande können durch Postüberweisung und Postscheck
in Auftrag gegeben werden. Postüberweisungen sind an-
zunehmen, wenn der Empfänger im Auslande ein Post-
scheckkonto besitzt und Postüberweisungsverkehr mit dem
Bestimmungslande besteht. Zu Überweisungen nach dem
Auslande dienen die Vorbrude des inländischen Verkehrs.
Die Übermittlungsgebühr ist gering; sie beträgt nur 5 Pf.
für je 100 Reichsmark, mindestens 20 Pf. und wird vom
Konto abgebucht. Postüberweisungsverkehr besteht zurzeit
mit Dänemark, Danzig, Lettland, Luxemburg, der Schweiz,
Österreich und Ungarn sowie mit Schweden. In allen
Fällen, in denen die Postüberweisung nicht angewandt
werden kann, ist der Postscheck zu verwenden. Der Vor-
druck muß in diesem Falle die farbige unterstichende An-
gabe „Ausland“ tragen. Die Erledigung des Auftrags
durch das Poststedenamt erfolgt durch Postanweisung oder
Wertbrief.

□ Die Amtsbezeichnungen der außerplanmäßigen Justiz-
beamten in Preußen. Wie der Amtliche Preussische Presse-
dienst aus einer Verfügung des Justizministers mitteilt,
erhalten in Abänderung einer früheren Verfügung die zu
ständigen Hilfsarbeitern befestigten Gerichtsassessoren die
Amtsbezeichnung „Amts- und Landrichter“ mit der Maß-
gabe, daß die bei der Staatsanwaltschaft beschäftigten
Hilfsarbeiter für die Dauer dieser Beschäftigung die Amts-
bezeichnung „Staatsanwalt“ zu führen haben.

□ Prüfung der Stimmlisten für den Volksentscheid.
Eine amtlich verbreitete Notiz weist darauf hin, daß beim
Volksentscheid am 20. Juni nur diejenigen Personen
stimmberechtigt sind, die in eine Stimmliste oder Stimm-
kartei eingetragen sind oder einen Eintragungsschein be-
sitzen. Das Verzeichnis der Stimmberechtigten wird in
allen deutschen Gemeinden in der Zeit vom 6.
bis 13. Juni zur allgemeinen Einsicht öffent-
lich ausgelegt. Jeder Stimmberechtigte ist befugt,
Einsicht in diese Listen zu nehmen und Unrichtigkeiten zu
beanstanden. Die Eintragungen in die Stimmlisten und
Stimmkarteien bilden die Unterlage für die Ermittlung
der Gesamtzahl der Stimmberechtigten im ganzen Reich,
die für die Bewertung des Abstimmungsergebnisses aus-
schlaggebend ist. Die Bevölkerung wird daher aufgefor-
dert, durch Einsichtnahme in die Stimmlisten und Stimm-
karteien an der Ver- einigung mitzuwirken, unabhängig
davon, ob der einzelne sich an der Abstimmung beteiligen
will oder nicht.

—* Regimentstag ehem. 30er Infanteristen.
Am 3. und 4. Juli d. J. findet in Düsseldorf ein
Regimentstag sämtlicher ehem. 30er Infanteristen (alt.,
Reg., Landwehr Regt. und Kriegserformationen) statt. Zu
dieser schönen Wiedersehensfeier, die am 4. Juli innerhalb

Serzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

52

(Nachdruck verboten.)

„Sie glauben nicht, Herr Rittmeister, wie schwer es 'nen
Mann gemacht wird!“ fuhr Levy fort.

Der Freiherr lachte auf. „Jawohl, Levy, Sie haben
ganz recht; es muß wohl manchmal schwer werden, einem
anderen das Fell über die Ohren zu ziehen. — Aber ich sage
noch einmal, die Wolle geht nicht billiger weg!“

„Gott, der Gerechte, Herr Rittmeister, wenn man hat
nicht einmal einen guten Verdienst, womit soll man decken die
Verluste?“

„Na, Ihr sichert Euch doch wohl derart, daß von Ver-
lusten keine Rede bei Euch ist. Da kenne ich Euch besser.“
„Gott, wie der Herr Rittmeister sprechen! Hat doch
mein Sohn Ephraim kürzlich beinahe verloren 100.000.“

„Na, na!“ lachte der alte Herr in gutmütigen Spott.

„Es ist, wie ich sage, Herr Baron!“ erwiderte sich der
Alte. „Ich hab's nicht wollen erzählen, aber wenn der gnä-
dige Herr denken — und alles bloß aus Freundschaft. Der
Herr Rittmeister sind ja ein sehr weiser Ehrenmann, es ist
gewesen,“ seine Stimme sank fast zum Flüstern, „wegen dem
Herrn Hartwich.“

„Wer? Was faselt Er da?“ rief der Freiherr.

„Der Herr Georg, der große Künstler! — Ja, ja, so
wahr ich hier sitz!“ beteuerte Levy. „Ist er doch noch ein
Schulfreund gewesen von meinem Sohn Ephraim, und als er
nun hat so schön gespielt und seine Frau so schön gesungen,
sind sie gefeiert wie die Fürsten. Und wie närrisch sind ge-
wesen die Zeit, und ein Gekue mit ihn' und gerissen haben
sie sich, sie zu kriegen in ihre Salons.“

„Mein Sohn Ephraim macht auch ein groß' Haus. Meine
Schwiegertochter ist so fein gebildet, die hat's so gewollt, und
liegt ihm nun in den Ohren und quält: „Georg, doch dafür,
daß wir sie kriegen zu unser großes Fest, was wir geben alle
Jahr und was seiner ist, wie bei andere Zeit.“ hat sie gesagt.
Und mein Sohn Ephraim ist ein guter Herrmann, der tut ihr
den Gefallen und geht hin zum Herrn Georg — er heißt ja
jetzt anders, kann bloß nicht darauf kommen auf den
Namen —“

„Ist auch nicht nötig,“ unterbrach der Freiherr den Alten,
„was hat die ganze Geschichte überhaupt mit unserm Geschäft
zu tun?“

„Sie werden gleich hören, Herr Rittmeister, weil Sie
doch sagen, unsrerer hat keine Verluste. — Also ist er hin-
gegangen und bitt' ihn, weil sie doch gesehen auf einer Schul-
bank, er soll doch ihn besuchen und seine Frau Gemahlin auch,
wenn sie werden geben die große Fete. Und er ist auch ge-
kommen und seine Gemahlin dazu, und die hat man so ge-
funktelt von Brillanten und Diamanten. Und er ist gewesen
so lustig, gar nicht stolz. Und so sind sie öfter gekommen
zusammen, und eines Tags ist der Georg gewesen in kleiner
Geldverlegenheit und hat's gesagt meinem Sohn. Der hat
ihm angeboten seine Kasse. — Gott, der Gerechte —
hat er doch gedacht, so ein Mann, der verdient jeden Tag
Tausende, wenn er will, wird doch sein sicher.“

Und hat er ihm gegeben mehr, immer mehr, bis daß es
sind gewesen bald Hunderttausend. Da hat er ihn gefragt
den einen Tag, wie's kommt, daß ihm ist das Geld knapp,
wo er doch verdient so viel.

„Hat er gesagt, der Hausstand kostet enorme Summen
und er und seine Frau müssen auftreten so nobel — und die
Toiletten und die Equipagen und die Dienerschaft. Aber sie
werden machen eine Tourne' wie sie das so nennen, und dann
wird es ihm sein ein kleines, alles abzugeben.“

Da hat mein Sohn gesagt, es war doch besser, er gibt
ihm ein klein Wechselche, es war um Leben und Sterben,
und hat er gegeben ein Papier, und mein Sohn ist gewesen
ganz beruhigt. Und nun hören Sie, Herr Rittmeister, wie's
ihm ist gegangen. Eines schönen Tages kommt er wieder mal
hin, sie haben benohnt ein ganzes Haus allein, wie ein
kleines Schloß, ist alles gewesen verschlossen und die Fenster
verhangen, und der Portier, der sonst immer hat dagestanden
in vergoldetem Rock, hat endlich aufgemacht. Und da hat ihm
mein Sohn Ephraim gegeben einen Taler, da hat er auch
aufgemacht seinen Mund und hat erzählt, die Gnädige ist
verrückt, aber mit 'nen russischen Fürsten, und dabei hat er
gezinkelt mit die Augen und der Georg, wollt' sagen, der
Herr Hartwich, ist geworden fuchswild und hinterdrein.“

Aus der Fensterhülse drang es wie leises Stöhnen, doch
die beiden am Tisch achteten nicht darauf. Der alte Levy
saß zusammengesunken da, unaussprechlich die Hände reißend,
während die Augen des Freiherrn in atemloser Spannung
und doch fast erstarrt an dem Gesicht des Erzählers hingen.

„Es hat geheißen nach dem Süden,“ fuhr er nun fort,
„da irgendwo hin. Mein Sohn ist gewesen wie angebonert,
hat zuerst gedacht an sein schönes Geld. Dann hat er ge-
fragt nach der kostbaren Wirtschaft, alles verichlossen, achört

aber alles einem Verleumdung. Da ist mein Sohn gekommen
zu mir und hat gesagt: Vater, hat er gesagt, Du weißt doch
immer Rat, was soll ich machen, mein schönes Geld! Hab'
ich ihm gesagt: mach' nicht die Sach' gleich öffentlich, werd'
ich lieber fahren zum Herrn Rittmeister. Der Herr Rit-
meister ist mein Freund und der Freund von meinem Vater, der
auch ist ein Ehrenmann; werden sie abmachen die Geschichte.“
„Ist Er verrückt, Levy?“ schrie jetzt der Freiherr. Seine
Stimme klang heiser, und drohend schlug er mit der Faust
auf den Tisch. „Es schien, als habe er erst jetzt die Er-
sarrung abgeschüttelt, welche ihn in ihrem Banne gehalten.
„Ich? Was geht mich der ehrlöse Wicht an? Hat ihn das
Weib betört, daß er ein Hundstot wurde an — an —
— na, dann mag er sich auch von ihr ruinieren lassen! Das
ist seine gerechte Strafe, und mir kommen Sie damit nicht!“
„Gott, Herr Rittmeister, was sind Sie gleich heutig gegen
mein alten Mann! Hab' ich doch bloß gedacht an den guten
Herrn Pastor, hab' ich ihm wollen erparen Kummer, weil
er doch schon ist krank. Aber so hören Sie noch, lieber Herr
Baron,“ rief der Alte jetzt fast weinerlich, als sich die Hand
des Freiherrn abermals hob, „es ist ja jetzt schon alles gut,
alles in schönster Ordnung. Wir haben überlegt und dann
habe ich gesagt meinem Sohn, er soll erst mal schreiben an
den Georg. Er wird schon erfahren, wo er ist, so'n Mann,
wie der ist.“

So hat er's auch gemacht und hat ihn erinnert, daß das
Wechselche fällig ist in acht Tage. Na, was soll ich ihn'
sagen, Herr Rittmeister, aber Sie dürfen's nicht weiter sagen,
keiner Seele. Da ist gekommen der Herr von Wöller zu
meinem Sohn und hat alles bezahlt.“

„Wer?“ schrie der Freiherr.

Levy zuckte zusammen. „Der Herr von Wöller auf Rosen-
felde, der ist gekommen, grad' als es war der letzte Tag. Und
mein Sohn hat müssen versprechen, zu schweigen über die
ganze Geschichte, wie ein Grab.“

„So — so! Und da haben Sie nichts Elligeres zu tun,
als sie brüthwarm herumzutragen, Sie alter Schwächer!“

„Herr Rittmeister, keine Menschenseele —“

„Na, ich kenne das!“ — Mir ist übrigens unbegreiflich,
wie der Wöller —“ Er brach kurz ab. Einige Minuten
herrschte Schweigen, dann fuhr der Freiherr fort: „Hören Sie,
Levy, kommt mir zu Ohren, daß die Geschichte von ihm weiter
herumgebracht wird in der Nachbarchaft, dann bekommt Er
es mit mir zu tun. Ich sage ihm,“ es klang drohend und
fast drohend erhob er seine Hand, „ich kenne dann keinen
Spaß!“

nur möglich sein, wenn im Reichstag und in den einzelstaatlichen Parlamenten die Parteien sich zu festeren Mehrheitsbildungen zusammenfinden, die eine ruhige und stetige Arbeit zum Wohle für Volk und Vaterland ermöglichen.

Personenwechsel in der Diplomatie.

Berlin. Der „Reichsdienst der Deutschen Presse“ teilt mit: Wie wir erfahren, wird der Leiter der Abteilung VI der sogenannten Kulturstelle des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Heilbronn, demnächst einen Auslandsposten, wahrscheinlich das Generalkonsulat in Zürich, erhalten. An seine Stelle tritt der bisherige Gesandte in Bulgarien, Herr Freitag, der durch den bisherigen Generalkonsul in Barcelona, Herrn von Hassel, der bekanntlich Schwiegersohn des Großadmirals von Tirpitz ist, ersetzt werden soll. Weiter verlautet, daß der jetzige Direktor der Personalabteilung, von Stohrer, als Nachfolger des für den Wiener Posten ausserordentlichen Gesandten Mertens nachairo gehen wird.

Hochverratsprozess gegen Berliner Kommunisten.

Leipzig. Vor dem 4. Straßsenrat des Reichsgerichts hatten sich in dreitägiger Verhandlung der Kaufmann Wilhelm Kohl aus Berlin und fünf weitere Angeklagte wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vorgehens gegen das Republikanische Gesetz zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Kohl auf vier Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, gegen den Zimmermann Emil Piech aus Berlin und den Angeklagten Alfred Schmidt aus Erfurt auf je zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Die übrigen drei Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis drei Jahren sowie Geldstrafen von 200 bis 300 Mark.

Ausstellung „Weltkrieg und Propaganda“.

München. In Gegenwart des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, des Vertreters der Reichsregierung in München, Dr. Freiherr von Haniel, und führender politischer Persönlichkeiten wurde die vom Arbeitsausschuß deutscher Verbände und der Weltkriegsbücherei Stuttgart gemeinsam veranstaltete Ausstellung „Weltkrieg und Propaganda“ in der Halle 3 des Ausstellungsparks eröffnet. Ministerpräsident Dr. Held würdigte in seiner Eröffnungsansprache die Bedeutung der feindlichen Propaganda während des Krieges, die zu den verheerenden Wirkungen der Kriege von der deutschen Kriegsschuld und zu dem § 231 des Versailler Vertrages geführt habe. Der Präsident des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, Erzengel Gouverneur a. D. Dr. Schnee, dankte besonders der Weltkriegsbücherei Stuttgart und ihren Leitern, deren Arbeit im nationalen Sinne er anerkennend würdigte; er erklärte weiter, daß die Reichsregierung mit lebhaftem Interesse die Ausstellung besuche. Als letzter Redner gab der Direktor der Weltkriegsbücherei Stuttgart, Dr. Felger, einen Überblick über die Zeitgedanken der Ausstellung.

Falsche Mordgerüchte.

Jüdischer. Zu den in Jüdischer verbreiteten Gerüchten, daß in Bozen ein Mord von den Jüdissen erschlagen und an einem Baum aufgehängt worden sei, schreibt der „Stirler Anzeiger“ auf Grund seiner Ermittlungen in Bozen selbst, daß an den Gerüchten kein wahres Wort sei, daß es sich vielmehr um Halluzinationen einer hysterischen Frau handele.

Schlussführung der Genfer Arbeitskonferenz.

Genf. Die achte Internationale Arbeitskonferenz wurde nach Annahme des Konventionsentwurfes über die Aufsicht auf Auswandererschiffe und zweier Entschlüsse zugunsten einer raschen Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Arbeitsvertrag und einer beschleunigten Behandlung der Arbeitslosenfrage und der Arbeitslosenversicherung geschlossen. Ein Zusatzantrag des deutschen Vertreters Müller zur Arbeitslosenfrage, nach dem Stellenvermittlung für Ausländer zukünftig nur noch ohne Geschäftsgewinne erfolgen soll, wurde angenommen.

Polen fordert einen ständigen Ratifiz.

Warschau. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden 40. Tagung des Völkerbundes wird in Kreisen der neuen polnischen Regierung erklärt, daß man mit dem Vorschlag der Kommission, die sich mit der Frage der Vergrößerung des Völkerbundes beschäftigt hat, sehr unzufrieden ist, und daß Polen gemeinsam mit Spanien und Brasilien seine Forderungen für einen ständigen Sitz im Völkerbund auf die schärfste verteidigen wird.

Unterstützungsgelder für ...

Amsterdam. Bei dem Bureau des internationalen Gewerkschaftsbundes ist eine Mitteilung vom schwedischen Gewerkschaftsbund eingegangen, daß dieser sich mit einem Betrage von 800 000 schwedischen Kronen an der Hilfe beteiligt, die den englischen Gewerkschaften zur Unterstützung der durch den Generalfriede arbeitslos gewordenen englischen Arbeiter durch die kontinentalen Gewerkschaften gewährt werden soll.

Die Frankkatastrophe.

Paris. Das erneute Sinken des Frankfurter hat be-

reits Gerüchte von der Erschütterung des Kabinetts Brand gezeitigt. In der Bank von Frankreich fand eine Sitzung statt, in der die Finanzlage beraten wurde. Finanzminister Peret nahm an den Verhandlungen teil. Der Ministerrat trat zusammen und tagte über den Sonntag hinweg. Das englische Pfund setzte Sonnabend morgen mit 159,50 ein. Der Dollar notierte zunächst 32,77 und schloß mit 32,35. Die deutsche Mark wurde mit 776 gehandelt.

Folgeschwerer Felssturz in Belgien.

Brüssel. Auf der Straße Namur-Dinant ist im Dorf Hun bei Vovot ein Felsblock im Gewicht von 5000 Kilogramm vom sogenannten Krähensfelsen abgefallen; der Block fiel auf die Straße und gerade vor ein fahrendes Automobil. Durch das mit dem Block abstürzende Geröll wurde einer der Insassen des Automobils getötet und drei andere verletzt. Es besteht die Gefahr, daß auch von anderen Felsen sich noch Stücke absplittern; der Verkehr auf der genannten Straße ist bis auf weiteres gesperrt.

Fremdenfeindliche Kundgebungen in China.

Paris. Die Habas aus Hanoi melden, werden seit dem 30. Mai in Lungtschau (Provinz Kuangsi) heftige fremdenfeindliche Kundgebungen veranstaltet. Die Häuser der ausländischen Missionen und der Verwaltung sind geplündert worden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Halver 1. gegen Lüdenscheid 1. und 2. Komb. 7:4 (4:2) (Eckenverhältnis 5:5)

Am Sonnabend weilte die erste Elf des Sp. und Sp.-V. Halver beim Sp.-V. Lüdenscheid 08 als Gast. Halver konnte diesmal nicht so überzeugend gewinnen wie am letzten Sonntag gegen Höl. Es fehlte der Mannschaft der rechte Zusammenhang. Hinzu kam noch, daß der linke Läufer infolge einer Verletzung innerhalb der ersten Halbzeit auscheiden mußte, wodurch die Hintermannschaft sehr geschwächt wurde. Ueberragend war wieder der Mittelläufer Claus. Seine Kopparbeit war bestechend. Er war es, der den Sturm immer wieder nach vorne warf. Schulte als rechter Läufer war die Seele der Hintermannschaft. Sein Zerstückungs-spiel war gut. Das schönste Tor des Tages schloß er. In der Verteidigung war Fastenrodt stets Retter in höchster Not. Vielhauf muß das „Sichstellen“ und das rechtzeitige Angreifen erlernen. Diese Mängel glich er durch Eifer aus. Im Sturm hatte Krigler seinen guten Tag. Pieper wurde stark bewacht und konnte sich somit nicht richtig entfalten. Marhold als Ersatzmann konnte gefallen. Bei den Außenstürmern vermiste man die Flanken. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren einwandfrei. Nur hätte der Mittelläufer von 08, der einen wehrlos am Boden liegenden Gegner zweimal absichtlich den Schenkel trat, sofort des Platzes verwiesen werden müssen. Auch wären die seitens 08 zum Schlusse der ersten Halbzeit eingelegten Härten besser vermieden worden. Bei den Einheimischen waren die Außenstürmer, der rechte Verteidiger und der Torwart gut.

Halver 1. Zug. gegen Lüdenscheid-Höl 1. Zug. 2:0 (1:0)

Auf dem hiesigen Sportplatz trafen sich obige Mannschaften. Die Einheimischen waren ihrem Gegner jederzeit überlegen. In der 20. Minute fällt nach einer Flanke von links durch den Mittelläufer das erste Tor. Die zweite Halbzeit zeigt das gleiche Bild. Lüdenscheid kommt nur wenig über die Mitte hinaus. Der Sieg wird noch durch einen zweiten Erfolg erhöht.

D. Z. 6. Bezirk, Markt. Turnen.

Die erkent auf den 6. Juni festgesetzten Bezirks-meisterschaften sind zum Teil wiederum verregnet, nur der Dreikampf konnte vollkommen, jedoch auch nur mit knapper Not ausgeführt werden. Die Teilnehmer zu den Gannmeisterschaften werden von der Bezirksleitung namhaft gemacht. Die für 6 Uhr angelegte Sieges-verkündigung konnte darum des Regens halber schon um 2 Uhr vom Bezirks-Sportwart Herminghaus-Stöcken in der Turnhalle vorgenommen werden. (Sieger-Liste folgt.)

N. Borlämpfe in Berlin. Der Leichtgewichtler Peter bestieg Glaser, beide Berlin, überlegen nach Punkten. Im Hauptkampf des Münchener Schwergewichtlers Haymann gegen den Belgier Pierre Charles gab es ein Unentschieden. Der Halbschwergewichtler Diekmann-Berlin besiegte Louis-Duisburg in der dritten Runde durch Nieder-schlag. Den besten Eindruck hinterließ die Ausscheidung der Federgewichtmeisterschaft. Noack-Berlin landete nach einem flotten Gefecht einen sicheren Punktsieg über Paulke-Bremen.

N. Ein Städtefußballspiel Berlin-Stockholm geht erstmalig am 6. August in Stockholm vor sich. Das Rückspiel wird in Berlin ausgetragen werden.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 5. Juni.

* Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß entgegen den allgemeinen Erwartungen in abgeschwächter Haltung. Die umfangreichen Abgaben wurden damit motiviert, daß die Spekulation zu der Überzeugung neigte, die letzten Kurssteigerungen seien der Wirtschaftsentwicklung weit vorausgeleitet. Am Geldmarkt dagegen war die Lage weiter unverändert.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,40-20,46; holl. Gulden 168,59-169,01; Danz. 80,93 bis 81,13; franz. Franc 12,91-12,95; belg. 13,06-13,10; Schweiz. 81,21-81,41 Italien 15,92-15,96; schwed. Krone 112,24-112,52; dän. 110,96-111,24; norweg. 93,43 bis 93,67; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,30 bis 59,44; poln. Zloty 41,04-41,26.

* Produktenbörse. Nennenswerte Anregungen vom Weltmarkt liegen heute nicht vor. Für Weizen waren die fanatischen Forderungen nicht viel verändert, für Plata etwas erhöht. Von größeren Abschlüssen, die gestern vermehrt stattgefunden hatten, war heute wenig zu hören. Dabei ist hier die Konsumfrage für fremden Weizen sichtlich im Zunehmen. Lieferung blieb sehr flott und eher etwas schärfer. Das gegenwärtig sehr fruchtbare Wetter trägt wohl mit zu der Vorzicht der Käufer bei. Im Getreidegeschäft war dieser Artikel nicht minder ruhig als Weizen. Gerste war gut behauptet aber in flüßigem Verkehr. Hafer gleichfalls stetig, bei reichlichem Angebot in mittleren Sorten, während gute Qualitäten gefragt bleiben. Mehl ist in Roggenmehl in besseren Marken in gutem Umsatz, während Weizenmehl ruhig blieb.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	5. 6.	4. 6.		5. 6.	4. 6.
Roggen, märk.	—	—	Weizk.f. Br.	10	10
pommersch.	—	—	Roggl. f. Br.	11,4	11,5
Weiz., märk.	174-179	174-179	Maiz	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
weipreuss.	—	—	Witt.-Erbsen	36 46	36 46
Braugerste	187-200	187-200	U. Speiseerbs.	28-32	26-32
Futtergerste	169-182	169-182	Futtererbsen	22-27	22-27
Hafer, märk.	193-204	192-203	Beluschnen	22-27	22-27
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-25	22-25
weipreuss.	—	—	Biden	30-33	30-33
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,5-14	12,5-14
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16-18	16-18
Ein. br. inf.	—	—	Serabella	—	—
Sad. (feinst.)	—	—	Maizstücken	13,7-13,9	13,7-13,9
Mrt. u. Not.	36,7 39	36,7-39,0	Leinfuchsen	17,6-17,8	17,6-17,8
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	9,9-10,3	9,9-10,3
p. 100 kg fr.	—	—	Soya-Schrot	19,0-19,2	19,0-19,2
Berlin br.	—	—	Torfml. 30/70	—	—
inf. Sad	25-26	25-26	Kartoffelschl.	19-19,5	18,5-19

* Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 17. bis 22. Mai ab märkischer Station 8,89 Mark.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2243, darunter: Bullen 502, Ochsen 496, Kühe und Färken 1245, Kälber 2150, Schafe 10 881, Schweine 7438, Ziegen 27. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pig.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 57-61, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 52-55, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 46-50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40-45, Bullen a) 53-56, b) 50-52, c) 45-48, Kühe und Färken a) 54-59, b) 43-49, c) 33-38, d) 27-30, e) 22-25, Greiser 40-46, Kälber a) —, b) 68-72, c) 55-65, d) 48-52, e) 42-46, Stallmaische a) 58-63, b) 45-55, c) 32-41, Schweine a) —, b) 76, c) 75-76, d) 73-74, e) 70-72, Säue 68-71, Ziegen 20-25. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt; Doppelländer und schwere Kälber schwer veräußert. Bei Schafen und Schweinen ruhig. Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Mist, Marktspesen und zulässigem Händlergewinn.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute abend 8 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe

Karl Escher

im 17. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Karl Escher jr.

Glörfeld und Oberfahlefeld, den 6. Juni 1926

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Juni nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus nach Schalksmühle statt.

Von Kranzpenden und Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Die Durchsicht

des Anzeigenteiles Ihres Heimatblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

la. Zigarren Zigaretten Tabak

Kr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle i. W.



Erntemaschinen

bewährte Fabrikate, wie Heuwendler, Pferderechen, Grasmäher, Kartoffelernter sowie alle übrigen Landmaschinen, Geräte und Ersatzteile.

Billige Preise bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Wir bitten um unverbindlichen Lagerbesuch.

Volkenrath & Co.,

Schwenke, Fernsprecher Amt Halver 83.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 10. August 1926, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63 versteigert werden das im Grundbuche von Lüdenscheid Band 72, Bl. Nr. 1548 (eingetragene Eigentümerin am 4. März 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die offene Handels-gesellschaft Brenscheid & Co. in Brügge (Westf.) eingetragene Grundstück, -Gemarkung Lüdenscheid-Band, Kartenblatt 50, Parzelle 1247/48 usw. Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, sowie Fabrikgebäude, Kessel- und Maschinenhaus und Schalthaus, Winthausen Nr. 56, 56 I, 16 a 9 qm groß, Reinertrag Grundsteuermutterrolle Art. 1898, Nutzungswert 1277 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 892.

Lüdenscheid, den 1. Juni 1926.

Das Amtsgericht.

Inserieren bringt Gewinn!

Gelegenheits

Gechenke

empfehle:

Damentaschen,
neueste Muster,
Reise-Handtaschen
Aktentaschen
Schultaschen
Brieftaschen
Zigarren-Etuis
Portemonnaies
Schreibmappen
Taschen-Recessaires
Manikür-Garnituren

Wilh. Bell jr.,

Hierdurch bringe ich zur Kenntnis, daß ich die von meinem verstorbenen Mann bisher betriebene

Landesprodukten- u. Kohlenhandlung

unverändert und in gleichem Umfang weiter führen werde.

Ich bitte das der Firma Bürger & Lausberg entgegengebrachte Vertrauen ihr auch in Zukunft bewahren zu wollen.

Fran Robert Bürger

als Inhaber der Fa. Bürger & Lausberg.

Gerste,
Gerstenmehl,
Perl-Mais
Weizen,
Bruchreis,
Plata-Hafer,
Kleiemelasse,
Weizenkleie

empfehle

Otto Dohler,
Dhl.-Rönsahl.

Tel. 28 Amt Rönsahl.

Klunder's Marschkäse

Perle von Holstein

1/2 fett Tilsitform in Stanfol

9 Pfd. 5,85 Porto Nachn. 1.

Rote Kugelhäse

9 Pfd. 3,80 Porto Nachn. 1.

Holsteinische Käsefabrik

Klunder & Co. Nortorf

Reiterverein Halver.

Donnerstag, d. 10.

Juni abends 7 Uhr im

Pöthause

Bersammlung.

Interessenten sind ein-
geladen.

Akten Mappen

aus Rindleder

schwarz und braun,

Tornister

Schüler-Etuis

Briefstaschen

liefern preiswert

Wilh. Bell jr.,